

Marterl am Weg

Grenzerfahrung
erdenschwer

Glück und Leid
am Wegrand in Stein gemeißelt
Zeugnis von wildem Schmerz
und doch hängt ein hauchzartes Ahnen
in den Birkenzweigen
neben dem Kreuz
dass es womöglich
noch eine andere Dimension gibt
die die Grenze des Verstandes durchbricht

als stünde die Zeit still
als wäre gestern morgen
und heute vor langer Zeit

und unmerklich wandelt sich der Schmerz
in einen Quellgrund der Hoffnung.

Magdalena Froschauer-Schwarz

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich versuche folgende Sätze weiterzuschreiben:
 - Gottes Liebe spüre ich ...
 - Rettung durch Gott heißt für mich ...
 - Meine Beziehung zu Jesus würde ich beschreiben als ...
 - An Jesus glauben bedeutet für mich ...
 - Der Blick auf ein Kreuz löst in mir aus ...
- Ich nehme diese Woche wahr, wo, wann und wie mir Kreuzesdarstellungen begegnen. Welche Darstellungen sind für mich stimmig, welche fordern mich heraus?

Impressum: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4021 Linz
Herausgeber: Team Bibelwerk und Glaubenskommunikation; f.d.l.v.: Mag.ª Karin Hintersteiner; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz;
☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar III 2018 © 2024 staeko.net |
Druck: Druckerei Rohrbach, Harrauer Straße 31 | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-

1. Lesung: Num 21,4–9 | **Antwortpsalm:** Ps 78,1f.34–39

2. Lesung: Phil 2,6–11

Evangelium: Joh 3,13–17



Biblisches
Sonntagsblatt

Rettung angesagt ...



Die Botschaft vom Kreuz, von dem Heil ausgeht, kommt nirgends so deutlich zum Ausdruck wie im Johannesevangelium. Die Ansage, dass es Gott nicht darauf abgesehen hat, den Menschen für sein Versagen zu bestrafen („richten“), sondern es die tiefste Absicht Gottes ist, möglichst alle Menschen zu retten, ist zu vielen Menschen bis heute immer noch nicht durchgedrungen. Zu lange stand der „gerechte Richter, der das Gute belohnt und das Böse bestraft“ im Vordergrund.

Das heutige Evangelium enthält wahrlich eine Frohbotschaft ...

Vorausblick in die Vollendung

Wer kennt sie nicht, die würdigen romanischen Kreuzesdarstellungen! Jesus hängt dabei nicht als Geschundener am Kreuz, sondern steht ganz aufrecht. Am Haupt trägt er eine Königskrone, von Schmerz und Leid oder dem Ruf „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ keine Spur. Nicht die Stunden der Todesqualen sind hier dargestellt, sondern vorausblickend bereits die Vollendung und die ersten Strahlen der Auferstehung.

Die Kunstdarstellungen der Romanik weisen viele Parallelen zur Schwerpunktsetzung im Johannesevangelium auf. Dort wird der grausame Tod Jesu nicht verschwiegen, aber bereits in seiner Bedeutung als „Erhöhung“ beschrieben. Der Ausdruck „erhöhen“ kommt viermal vor (Joh 3,14; 8,28; 12,32.34) und drückt zugleich das grausame Hinanheben an den Marterpfahl und das würdevolle Erhöhen in einen höheren Rang aus.

Kreuz als Heil(-ung)

Beim Gespräch mit Nikodemus deutet Jesus in den Worten des heutigen Evangeliums an, dass der Menschensohn „erhöht“ werden muss. Er vergleicht den Tod am Kreuz mit der ehernen Schlange, die Mose auf eine Stange hängte, damit die von Schlangen Gebissenen nicht sterben müssen (vgl. Num 21,4–9). In diesem Vergleich liegt eine große Zusage: Wer auf den gekreuzigten Jesus blickt, erfährt Heil und Heilung von den „Schlangenbissen“ seines Lebens. Wer an Jesus glaubt, wird zwar für diese Welt sterben, aber das ewige Leben haben. „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“ (Joh 12,32) – so beschreibt Jesus die Wirkung seiner Erhöhung.

Kreuz macht sichtbar, wer Jesus ist

Wer ist Jesus? Johannes würde antworten: Schau auf Jesus am Kreuz, dann leuchtet die Antwort bereits auf: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin.“ (Joh 8,28) Jesus, dessen Identität in den großen Ich-bin-Worten des Johannesevangeliums greifbar wird, ist der Erhöhte. Im berühmten Philipperhymnus erfolgt dazu noch eine Steigerung. Jesus ist der „Über-Erhöhte“: „Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen.“ (Phil 2,9)

Kreuz als grausame Realität

Jesus trägt sein Kreuz und handelt freiwillig und souverän, damit sich die Schrift erfüllt. Kurz vor dem Tod spricht Jesus noch die großen Worte zu Maria und dem Jünger, den er liebte: „Frau, siehe, dein Sohn!“ „Siehe, deine Mutter!“ Dieser Jesus stirbt nicht als Gescheiterter, sondern als einer, dessen Leben zur Vollendung gekommen ist und damit die Welt in die Vollendung hineinführt. Die Worte „Es ist vollbracht“ gelten nicht nur für sein Leben, sondern für die gesamte Welt.

Franz Troyer

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus:

- ¹³ Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.
- ¹⁴ Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,
- ¹⁵ damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.
- ¹⁶ Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.
- ¹⁷ Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Zum Nachdenken ...

- Was lösen die Worte von Glaube und Rettung in mir aus?
- Woran erkenne ich die Liebe Gottes zur Welt und zu den Menschen?

Zum Titelbild

Das Kreuz am Berg Nebo (Jordanien) erinnert einerseits an die alttestamentliche Erzählung von der kupfernen Schlange, andererseits bildet es das heutige Evangelium ab, wenn das dargestellte Kreuz in Form eines Menschen in den Himmel ragt. Der Zusammenhang zwischen Leid und Heil kommt damit eindrucksvoll zum Ausdruck.

Foto: Ingrid Penner

